



In dessen halten wir diese Vorgänge für nicht so bedeutend; es sind das im Lande gebräuchliche Dinge, die in das Capitel der Wahlumtriebe schlagen, da die republikanischen Blätter die Sache ihrer Partei noch nicht für verloren gaben und durch allerlei Terrorismus und Corrumption der Stimmzettel-Revisoren doch noch eine Wahl Blaine's heraufbringen wollten.

An der Gesundung der Republik und an dem Gelingen des Versuches, wieder einen Präsidenten aus dem Süden auf den Schild zu heben, ohne das Land zu erschüttern, ist um so weniger zu zweifeln, als die politischen Gegensätze, die den Bürgerkrieg entfesselt haben, längst verschwunden sind: Der Norden hat nichts mehr zu centralisieren, der Süden hat seine föderalistischen Sonderbestrebungen aufgegeben und die fürchtbare Sklaverei ist ja doch endgiltig abgeschafft.

Dabei hat sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes in ungeahnter Höhe gehoben. Nach dem Ende des Sezessionskrieges belief sich die Staatsschuld der Union auf 11.600 Millionen Mark, wovon 10 Milliarden mit sechsprocentigen Zinsen belastet waren, also ein jährliches Zinsenerforderniß von 600 Millionen mit sich brachte.

In demselben Zeitraume von sechs Jahren ist die Bevölkerung auf 56 Millionen gestiegen, mitbin ein Zuwahme von beinahe 17 Procent zu constatiren. Im Jahre 1882 wies der Staatsschatz ein Plus von 145 Millionen Dollar aus 1883 erhielt sich der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben auf der Höhe von 133 Millionen, 1884 ergab sich eine Verminderung auf 84 Millionen und für das kommende Jahr verspricht die Regierung einen Ueberschuß von 106 Millionen Doll., obwohl in den letzten zwei Jahren wieder 125 Millionen Doll. von der Staatsschuld zurückgezahlt wurden.

Ein Staat der Welt erfreute sich einer so gesicherten Hartgeldzahlung wie die Union. Ein solcher finanzieller Aufschwung machte sich neben einer Corruption geltend, deren Unverschämtheit nur schwer zu beschreiben ist und im Congreß lebhaften Widerhall fand. Die treffendste Illustration bietet die „Bland'sche Silberbill“, die im Jahre 1878 zu Gunsten der „Silberkönige“, d. h. der Minenbesitzer von Nevada, durchgeleitet, den Schatzmeister ermächtigte, monatlich für 16 Millionen Mark Dollars in Silber zu prägen, die unterwerthig sein mußten, weil im allgemeinen die Goldwährung herrschte.

Das im Jahre 1878 beschlossene und für Neujahr 1879 auszuführende Gesetz wegen Wiederaufnahme der Baarzahlungen bewährte sich trotz der „Bland-Dollars“ und konnte das Verdienst um die Genesung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage der Union für sich in Anspruch nehmen. Werden die an's Ruder gelangten Demokraten ihrer Aufgabe gerecht werden und der Corruption wie ihren Vertretern, den Beutemachern und Stellenjägern, den sogenannten „Stalwarts“, energisch zu Leibe gehen, dann werden sich die finanziellen Verhältnisse des Landes jedenfalls in's Unglaubliche entwickeln.

Der Grund, warum die republikanische Partei die Herrschaft an die demokratische hat abgeben müssen, ist der, daß sie sich allein nicht als stark genug erwiesen, der Corruption ein Ende zu machen. Für diese nur einige eclatante Beispiele. Präsident Arthur entließ sich nicht, mehrere der unverschämtesten Mitglieder der Beutemacherpartei zu höchsten Stellen zu befördern; so wurde Conkling in den obersten Gerichtshof berufen, nachdem er wegen einer ganzen Reihe von Bestechungen, die er für seine Protection bei Staatsanstellungen als Senator von Newyork angenommen, sein Mandat niedergelegt hatte und bei der Wiederwahl schmachvoll durchgefallen war.

Ihr tausend süße Dinge zu, die nur sie verstand. So hatten sie oft und oft zusammen geplaudert, der Nachtwind wußte, wo er das Mädchen fand, wenn die Lichter im kleinen Hause erloschen waren! Aber das sollte ja nun alles aus und vorbei sein, der moderne Mensch lebt nicht in rebenumrankten Hütten, er verkauft die Hütte auf Abbruch und zieht in ein großes steinernes Haus! Der moderne Mensch trägt auch nicht Sorge für die Angehörigen derer, die er lieb hat, er wirft die Sorge auf den Staat und gestaltet der Schwester, den Bruder zuweisen sehen zu dürfen! Denn statt des himmlischen Vaters betet er die Welt an und sein Grundgesetz ist: „faire comme tout le monde!“

Wenn Anna sich in der Zeit nach der Mutter Tode ihr eheliches Leben ausgemalt hatte, so war das Bild freilich ein anderes gewesen. Von dem kleinen Hause, wo der Vater einen friedlichen Lebensabend gefunden, in dem die Mutter sanft gestorben, hatten sich ihre Gedanken nicht losmachen können. Es gehört ihnen ja! Verwaist, verarmt, hatten die schuldlosen Geschwister doch dieses Dach über ihrem Haupt, diese eine bescheidene Stätte, von der sie nicht vertrieben werden konnten. Selbst der alte Vormund hatte gesagt, während ihm die Thränen in den Bart liefen: „Was? Wer wird den Kopf hängen lassen, wenn man noch Hausebesitzerin ist!“ Sie hatte nie anders gedacht, als daß der Verlobte zu ihnen ziehen, gewissermaßen des Vaters Stelle einnehmen und sie das alte, bescheidene und zufriedene Leben fortführen würden.

Nun war alles anders gekommen. Das alte Haus, das sie liebte, war für eine elende Baracke, die Einrichtung, die sie als Erbtheil der Eltern sorgsam im Stande erhalten hatte, war für werthlosen Plunder erklärt worden. Der Bruder, dessen Geburt wie ein lichter Sonnenstrahl von dem Vater betrachtet worden war, den ihr die sterbende Mutter als heiligstes Beimgäthein an's Herz gelegt, sollte als unwürdiger Betrüger dem Waisenhause übergeben werden! Wie war es möglich, wie konnte das sein?

(Schluß folgt.)

ganz der Cultur erschlossenen Territorien, wo der Postdienst nicht mittelst Eisenbahn und Dampfschiff betrieben, sondern durch Pferde versehen wird, hatten im Laufe von wenigen Jahren die obersten Postbeamten über zwei Millionen Dollars befristet, um mit diesem Fonds Propaganda für die republikanischen Candidaten zu machen. Garfield hatte einen ersten Proceß einleiten lassen, aber nach seiner Ermordung wurde derselbe niedergeschlagen.

Wie schmachvoll der Proceß gegen den Mörder Guiteau geführt wurde, ist noch Jedermann bekannt. Das Einzige, was die republikanische Partei zum Wohle des Staates zu Stande brachte, ist ein vom Senator Pendleton eingebrachtes und von beiden Häusern angenommenes Gesetz über die Handhabung der Dienstpragmatik, welches den schreiendsten Uebelständen abhelfen sollte. Aber in der Hand eines Arthurs konnte eine solche Bill um so weniger von Nutzen sein, als sich die Corruption unter seinen Vorgängern, namentlich während des achtjährigen Turnus Grant's, so tief eingesessen hatte.

Was das neu gewählte Staatsoberhaupt betrifft, so hat Cleveland noch keine politische Laufbahn hinter sich; er ist auf dem Gebiete der Bundes-Angelegenheiten fast noch ein Neuling. Sein unterlegener Gegner ist dagegen ein gewiegter Staatsmann, ein schäpferischer Geist, und hat schon hohe Stellen inne gehabt. Unter Garfield bekleidete er den Posten eines Ministerpräsidenten und war Minister des Auswärtigen, während es Cleveland nur vom Mayor Buffalos bis zum Gouverneur Newyorks brachte.

Somit ist die Erwählung Cleveland's weniger ein Sieg der politischen Principien, als ein Sieg der Ehrlichkeit über die maßlose Corruption, die in der letzten Zeit frecher als je ihr Haupt erhoben hatte. Zu diesem Erfolge haben die in Amerika lebenden 9 Millionen Deutschen, deren Führer Karl Schurz ist, ein gutes Theil beigetragen, was auch von den maßgebenden Persönlichkeiten anerkannt wird. Der ehemalige nordamerikanische Botschafter in Berlin, Hr. Witte, hielt am 4. October d. J. bei der 100jährigen Stiftungsfeier der deutschen Gesellschaft in Newyork eine Rede, in welcher er erwähnte, Bismarck habe ihn einmal gefragt, wodurch denn Schurz so viel Einfluß in Nordamerika gewonnen habe. Als er ihn darüber aufgeklärt hatte, habe der Reichszangler gesagt: „Ich bin als Deutscher stolz auf jeden Erfolg, den Karl Schurz erringt.“ So bezeugt sich auch in der hohen Politik nicht immer das Wort der schnippischen Jofe in „Minna von Barnhelm“ an Tellheim's Bedienten Zeit: „Man ist doch aber versucht wenig, wenn man nichts ist, als ein ehrlicher Mensch!“

Inland.

Budapest, 19. November. Das Abgeordnetenhaus hält am Samstag, Vormittags um 11 Uhr, eine Sitzung. In dieser Sitzung wird die Tagesordnung der nächsten Sitzung, respective die Reihenfolge der zu verhandelnden Gesetzentwürfe festgestellt werden. Auch wird der Referent des Finanz-Ausschusses schon den ganzen Ausschußbericht über das Budget unterbreiten. Dieser Bericht wird sich am Montag, spätestens Dienstag in den Händen der Abgeordneten befinden; es dürfte also der Beginn der Budgetdebatte — mit Rücksicht darauf, daß den Abgeordneten einige Tage zum Studium des Berichtes gewährt werden — für Ende der nächsten Woche anberaumt werden. Ob das Abgeordnetenhaus früher auch noch einen oder den andern Gesetzentwurf, bezüglich dessen Ausschüsse vorliegen, so namentlich den Gesetzentwurf über die Regelung der Hauscommunio in der gewissen Militärgrenze, verhandeln wird, hängt von der Entscheidung des Hauses ab. In einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wird auch an Stelle Vergezy's ein Schriftführer gewählt werden.

Der Justiz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags unter dem Präsidium Stefan Apaty's eine Sitzung, welcher seitens der Regierung: Justizminister Theodor Pauler und der Ministerial-Secretär im Ministerium des Innern Lubislauß Raffla beiwohnten.

Zur Verhandlung gelangte der auf den Gesetzentwurf über die Regelung der Vormundschafts- und Curatel-Angelegenheiten bezug habende Antrag des Referenten Gall.

Referent Gall bemerkt, daß er den Gesetzentwurf mit mehreren in denselben nicht aufgenommenen Verfügungen zu ergänzen wünsche. Er beantragt, der Justizminister möge ermächtigt werden, das Verfaßten bezüglich der Alimentationskosten für die Kinder im Falle einer Trennung zu regeln.

Die Verhandlung dieses Antrages wird in Schwabe gelassen. Auf Antrag des Referenten Gall wird sodann beschloffen, daß in allen jenen Fällen, in welchen eine Vormundschaft oder Curatel zu verhängen ist, die Anverwandten und die Gemeindevorsteher verpflichtet seien, der Vormundschafts-Behörde Meldung zu erstatten. — Ferner wird beschloffen, die Vormundschafts-Behörde könne aus dem Vermögen Desjenigen, der wenigstens ein Jahr fern weilt, für die minderjährigen Descendenten Alimentationen, und Erziehungs-kosten anweisen.

Der Antrag Matu'ska's, daß die Gelder einzelner Bevormundeten — beim System nach Individuen — außer in Pfandbriefen des ungarischen Bodencredit-Instituts auch in Papieren anderer vaterländischer Institute angelegt werden können, wurde, nachdem Minister Pauler, Hodosy und Mandel für die Annahme desselben sprachen, nach den Auseinandersetzungen des Ministerial-Secretärs Raffla in Schwabe belassen.

Wien, 19. November. Die Minister Dunajewski und Welsersheimb, ferner Generalstaatssekretär FML. Deak sind heute Nachmittags nach Budapest abgereist.

Brann, 19. November. Heute ereignete sich hier ein höchst interessanter Proceßfall. Der Abgeordnete Rudolf Auspiz erstattete vor Kurzem seinen Rechenschaftsbericht an seine Wähler. Seine Rede wurde im „Tagesboten“ abgedruckt, aber wegen „Störung der öffentlichen Ruhe und Aufreizung gegen die gegenwärtige Regierung“ confiscirt. Gegen die Confiscation fand nun heute das Einspruchsverfahren beim Landesgerichte statt. Der Vertreter des Einspruchs, Dr. Fiala, betonte, daß es nicht angehe, einen Artikel zu confisciren, den Urheber aber unbeschädigt zu lassen. Dr. Fiala erstattete deshalb Namens des Abgeordneten Auspiz für diesen die Selbstanzeige, mit der Bitte an den Staatsanwalt und den Gerichtshof, die subjective Verfolgung des Abgeordneten Auspiz einzuleiten. Der Gerichtshof bestätigte die Confiscation und trat den Act an die Staatsanwaltschaft Znaim, weil die Rede im dortigen Bezirke gehalten worden, zur Verfolgung Auspiz' ab.

Ausland.

Berlin, 19. November. Der heutigen Sitzung der Rongo-Conferenz präsidirte Staatssecretär Graf Haffel. — Seitens Deutschlands wurde der Konferenz ein Project vorgelegt, welches die Zwecke der Konferenz nochmals darlegt und Anträge enthält, welche die Konferenz zu Beschloffen zu erheben hätte. Dieses Project wurde an eine Commission verwiesen, bestehend aus den Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten, Spaniens, Belgiens und Portugals. Diese Commission, welcher der französische Botschafter präsidiren wird, soll die Abgrenzungen der verschiedenen Gebiete am

Rongo feststellen und die Ansprüche der verschiedenen, dort concurrirenden Parteien formuliren. An der Commission werden auch die technischen Beiräte theilnehmen und wird dieselbe alle Sachverständigen vernehmen, deren Äußerungen sie für wünschenswerth hält. Die Commission dürfte sechs bis acht Tage zur Arbeit brauchen.

Berlin, 19. November. Der Bundesrath setzte den Reichshaus-Haus-Gesetz pro 1885/86 fest. Die Ausgaben wurden mit 621,196,051 M. (nämlich 556,314,286 Mark fortdauernde und 64,881,765 Mark einmalige), die Einnahmen mit 621,196,051 Mark eingestellt. Die aufzunehmende Anleihe beträgt 44,671,996 Mark.

Berlin, 19. November. Dem mecklenburgischen Landtag gingen Urkunden zu über den Erbfolge-Verzicht des Herzogs Paul Friedrich und die Bestätigung dieses Verzichtes durch den Großherzog. Der Herzog erklärt, daß er auf alle ihm zustehenden Erbfolgerechte für sich und seine Descendenz freiwillig verzichtet, doch sollen jene Rechte nach Aussterben aller seiner nachgeborenen Brüder und deren Descendenz wieder in Kraft treten, unter der Bedingung, daß der zur Erbfolge Berechtigte verpflichtet sein soll, zur protestantischen Kirche überzutreten, um sein Erbrecht auszuüben, widrigenfalls er des Erbrechts verlustig bleibt.

Paris, 19. November. Anlaßlich der Londoner Telegramme über die Schritte Granville's zur Herbeiführung eines französisch-sinesischen Arrangements glaubt der „Temps“, man lege dem diplomatischen Verkehre in London eine übertriebene Wichtigkeit bei. Vor der Creditvotirung sei keine ernsthafte Verhandlung möglich. — Das Journal „Paris“ erklärt, Frankreich werde jedenfalls fortfahren militärische Verfügungen zu treffen, und erst abrüsten, bis es Pfänder besitzt und Tonking von den Chinesen geräumt sein wird.

Kopenhagen, 19. November. Die gemäßigten Linke des Folketings brachte eine motivirte Tagesordnung ein, die Verhandlungen aller Regierungsvorlagen zu sistiren. Diefelbe wurde mit 63 gegen 18 Stimmen angenommen. Minister-Präsident Estrup erklärte, daß die Opposition ihn nöthige, auf seinem Posten zu verharren, wenn sie ihre Wünsche nicht näher darlege.

Kairo, 19. November. Der ehemalige Gouverneur von Darfur, Mason Bey, welcher den bekannten Hewitt'schen Vertrag in Vertretung der ägyptischen Regierung unterzeichnet hat und mit der Mission betraut war, die vertragsmäßige Räumung mehrerer ägyptischer Plätze und der abessinischen Grenze zu überwachen, ist dabeilist eingetroffen, ohne seiner Mission gerecht worden zu sein. Derselbe berichtet, daß die gegenwärtigen Verhältnisse in jenen Gegenden und namentlich die stets drohende Haltung der Insurgenten die Räumung absolut unmöglich machen.

New-York, 19. November. Aus Mexiko wird von gestern gemeldet: Anlaßlich der Conversion der englischen Schuld fand seitens einer Volksmenge eine Demonstration gegen Gonzalez statt. Die Demonstranten wurden von Soldaten, welche einige derselben tödteten und verwundeten, zerstreut. Gestern Nachmittags waren Truppen vor der Kammer während der Beratung aufgestellt. Der Präsident vertagte die Beratung, weil unter den Deputirten Besorgnisse entstanden. Die Ruhe wurde Abends nicht gestört.

Stimmen aus dem Publicum.

Ausweis

über die anlässlich der vom Lehrkörper der hiesigen k. ung. Staats-Elementar-Schule am 15. d. im Saale „Zum römischen Kaiser“ veranstalteten Wohlthätigkeits-Theater-Vorstellung erzielten Einnahmen und Ausgaben:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes rows for Einnahmen für Eintrittskarten und Bandscheifen (111 fl. 20 kr.), Ueberzahlungen (25 „ 06 „), Zusammen, Einnahmen (136 fl. 26 kr.), Ausgaben (67 „ 97 „), and Verbleibt somit reine Einnahme (68 fl. 29 kr.).

Ueberzahlungen wurden geleistet von: Erzbischof Miron Roman 3 fl., Obergespan Moriz v. Brennerberg 2 fl. 50 kr., Emil Trauhjenfeld 1 fl. 60 kr., Josef Elischer 1 fl. 70 kr., Anton Kurichan 2 fl., Dr. Stefan Fökl 1 fl. 40 kr., Franz Ludwig 1 fl. 40 kr., Emerich Bofodi 1 fl., Franz Szalay 1 fl., Maria Kozgay 1 fl., Bela Witt 1 fl., N. Wavrel 60 kr., Oberlieutenant Andras 50 kr., Bajfs 50 kr., János Veres 50 kr., Frau Nikolaus Horvath 50 kr., Frau Barát 50 kr., Frau Stemmer 30 kr., R. R. 30 kr., Carl Sipos 1 fl., R. J. 10 kr., R. R. 1 kr., X. J. 20 kr., R. R. 30 kr., Julius Brußt 30 kr., R. R. 30 kr., U. 10 kr., Arnold Gabel 24 kr., R. R. 1 kr., R. R. 20 kr. Der Lehrkörper der k. ung. Staats-Elementar- und höheren Mädchenschule fühlt sich verpflichtet, dem p. t. Publicum, welches theils durch sein Erscheinen, theils aber auch durch Ueberzahlungen an den Unterstüzungen für unentgeltliche Schulkinder theilnahm, den warmsten Dank auszusprechen. Schließlich muß erwähnt werden, daß die bei der Theater-Vorstellung nöthigen Möbel von den Herren Gebrüder Borger bereitwillig unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, wofür sie unseren Dank empfangen mögen.

Die Notizen über Einnahmen und Ausgaben können in der Kanzlei der Staats-Elementarschule bis zum 1. December l. J. befristigt werden.

Hermannstadt, am 21. November.

Stefan Töglás, Director. Bertha Lubinsky, Schriftführerin.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. November

Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten des Oester. l. Gerichtshofes, Johann Popovics, zum Kanzlisten bei demselben Gerichtshofe ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin an der Gertogeger Staats-Elementarschule, Susanna Haller, dann den ordentlichen Lehrer an der Bäckereyer Staats-Elementarschule, Michael David, in ihrer derzeitigen Anstellung endgiltig bestätigt.

(Programm) zu der morgen Sonntag, 23. d., Abends 7 Uhr, im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden vierten Abendunterhaltung des Hermannstädter Ortsvereines des allgemeinen Frauenvereines A. B. Erste Abtheilung: Reales und Ideales in der weiblichen Bildung. Drei Goethe'sche Frauen-Charaktere. (Aus Selzer's Monatsblättern), vorgelesen von Herrn Director Moriz Guitt. Zweite Abtheilung: a) „Aus dem Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner: a) „Siegmund's Liebesgesang“; b) „Walhall“, für Pianoforte frei von Brassin übertragen, gespielt von Herrn Victor v. Feldenberg. 2. Zwei Balladen für eine Singstimme und Pianoforte von E. Löwe: a) „Der König zu Pisa“; b) „Der Duf“, gesungen von Herrn Professor W. Weiß. 3. Andante und Variationen für zwei Claviere, op. 46, von Robert Schumann, vorgelesen von Frau Molly Fritsch und Frä. Marie Müller. 4. Clavierquartett, op. 15, von Robert Fuchs, gespielt von Herrn V. v. Feldenberg (Pianoforte); Herr Dr. Fischerdirector Schulz (Violine); Herr Musikdirector L. Bella (Viola); Herr J. Forstmeier, Stadtkapellmitglied (Cello). (Legteres Werk hatte gelegentlich eines Musikvereins-Concertes den größten Erfolg.)

Die Preise der Plätze sind: große Loge 2 fl., kleine Loge 1 fl. 50 kr., Cercle 60 kr., Sperrplatz 40 kr., Balcony 40 kr., Stehplatz 20 kr.

(Eislauf-Verein.) Morgen, Sonntag den 23. d., spielt die Musikkapelle des 82. Inf.-Regts. von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr Nachmittags auf dem Eislaufplatze.

(Programm) zu der morgen Sonntag den 23. d., 4 Uhr Nachmittags, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikkapelle des 82. Inf.-Regts. Freiherr v. Schönfeld:

I. Abtheilung: 1. Overture zu „Prinz Methusalem“ von Strauß. 2. „Sinnbilder-Walzer“ von Fahrbach. 3. Quartetto aus „Miguelito“ von Verdi. 4. „Trozköpfchen“, Polka (französisch) von Faust.

II. Abtheilung: 8. Overture zu „Strabella“ von Flotow. 9. „Ragunen-Walzer“ von Strauß. 10. Romanze aus „Faust“ von Gounod. 11. „Die schöne Polin“, Polka (Mazur) von Millöder. 12. „Ritka buza“, Csárdás von Ellbogen.

(Schlußverhandlung Kleeberg-Marlin.) Zu der übermorgen stattfindenden Schlußverhandlung trifft auch der Sohn des ermordeten Lt. Regimentsarztes Dr. Jacob Friedenwanger, Cadet Friedenwanger, aus Karanjes hier ein.

Professor Becker gibt morgen Sonntag den 23. und Dienstag den 25. d. im Stadthausaale in Schäßburg zwei Vorstellungen. Von Schäßburg begibt sich Professor Becker nach Mediasch, Karlsburg und Klausenburg.

(Zusammenkunft im Hermannstädter Gewerbevereine) am Montag den 24. d., Abends 6 Uhr. Mittheilungen. Besprechung über das Gewerbegesetz.

Unter dem Titel „Der Magyarismus und die Kirchen Ungarns“ ist in der Münchener (ehemals Augsburger) „Allgemeinen Zeitung“ ein Artikel erschienen, bezüglich dessen der „Nemzet“ vom 20. November Nr. 798 bemerkt, daß der Ton des Artikels und einzelne Beziehungen darauf schließen lassen, daß derselbe in Ungarn, und zwar im Sachsenlande von einer solchen Feder geschrieben wurde, welche man in der stadtgebundenen Feinde des Schulvereins genugsam kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Diese Herren, sagt der „Nemzet“, haben nichts gelernt und nichts vergessen. Der „Nemzet“ theilt sodann die wesentlichen Stellen des Artikels der „Allg. Ztg.“ mit, und bemerkt, daß die Unwissenheit und das Uebermaß des Verfassers in die Augen fallen. Es beruft sich der Artikelfreiber auf die Kitzengeschichte Nippolds, in welcher gesagt wird, daß die Stulle des Kultusministers mit August Erfort, einem Affilierten der Franciscaner, befehlt ist, welcher jeden Augenblick Bischof werden kann. Eine solche Albernheit rechnet der Artikelfreiber zu den tiefgreifendsten Forschungen eines gelehrten deutschen Geschichtsschreibers.

Nachdem dem Artikelfreiber in der „Allgemeinen Zeitung“ noch mehrere ähnliche Albernheiten nachgewiesen wurden, lenkt der „Nemzet“ die Aufmerksamkeit der „Allg. Zeitung“ auf jene Zustände, welche im Sachsenlande heimlich gemacht wurden, und unter welchen unter Andern einen sehr interessanten Stoff zu Erörterungen der Umstände geben könnte, wie viel aus dem sächsischen Nationalvermögen, das doch Eigenthum aller Bewohner ohne Unterschied der Nationalität und Confession ist, und in welchem Verhältnis und mit welcher Zuverlässigkeit auf diejenigen entfällt, welche zufälligerweise Katholiken und Ungarn sind.

(Section „Wien“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereins.) Montag den 24. d., 8 Uhr Abends, findet im Silberaale des Musikvereinsgebäudes eine gesellige Zusammenkunft statt, wobei das Auswahlmittglied Herr Julius Antonius einen Vortrag über seine Reisetouren im Vereingebiete halten wird.

Ferner wurden Vorträge von Herrn Gymnasial-Professor Dr. Carl Reiffenberger in Graz und Herrn Dr. Friedrich Berwerth zugesagt.

Aus Kronstadt, 20. d., wird dem „Pester Lloyd“ telegraphirt: Die durch den Concurs der Londoner Firma Spartali und Comp. in Bukarest hervorgerufene finanzielle Krisis übt auch auf den Kronstädter Platz eine Rückwirkung aus, woselbst in Folge der Abfaßen Verlehrs zwischen Kronstadt und Bukarest die rumänischen Papiere, welche in ihrem Kurse bedeutend zurückwichen, sehr verbreitet sind.

Viele suchen sich dieser Papiere zu entäußern, finden jedoch keine Käufer, wodurch die Befürchtung eine begründete erscheint, daß mehrere der hiesigen größeren Firmen der Krise zum Opfer fallen dürften.

(Großer Brand in Arad.) Aus Arad, 19. d., wird gemeldet: Heute Nacht 3 Uhr brach in der gemeinschaftlichen Dampf-Heizung der Firma Walder und Sohn und der Szegedener Holzgesellschaft Feuer aus, welches das Sägewerk und die Dampfholzhäute gänzlich einäscherte. Die immensen Holzvorräthe blieben infolge reichen und kräftigen Eingreifens der Feuerwehren, und da der heute Nacht gefallene Schnee Alles schützend bedeckte, vollkommen intact. Die abgebrannten Gebäude waren bei der Ungarisch-Französischen Versicherungs-Gesellschaft auf 108.000 fl. versichert. Der effective Schaden beträgt circa 70.000 fl. Die Versicherungsanstalt hat ihre nahezu 300.000 fl. betragende Versicherungssumme des ganzen Establishments größtentheils rückverichert. Es verlaßt, daß der Brand durch Arbeiter aus Mache gelegt worden sei.

(Von den Wölfen gefressen.) Der folgende entsetzliche Vorfall wird dem „Nemzet“ aus Marmaros-Sziget berichtet: Der rufenhafte Seelforger von Krashnizora reiste unlängst mit seiner Frau und seinem Kinde mittels Schlittens nach Konka. Unterwegs wurden die Reisenden von einem Hund Wölfe — etwa zwanzig an der Zahl — angefallen. Die Pferde bäumten sich entsetzt und ranzen in wilder Flucht dahin. Die Frau des Seelforgers erschrak so sehr, daß sie das Kind, das sie im Schoße hielt, aus dem Schlitten fallen ließ. Der unglückliche Vater, als er dies sah, sprang vom Schlitten, während dieser mit der ohnmächtigen Frau über Stock und Stein davonrauste. Ein fürchterlicher Kampf entspann sich nun zwischen dem Heiliglichen und den Wölfen. Der Geistliche zog seinen Revolver und erschoss zwei der Bestien, doch ward alsbald das Kind und dann auch er selbst von den Wölfen zerrissen. Als der Schlitten in Konka anlangte, hatte die Frau, die guter Hoffnung gewesen, vor Schreck ihr Kind zur Welt gebracht. Das Kind war todt, sie selbst in den letzten Zügen. So ging in einer Stunde eine ganze Familie zugrunde. Der Seelforger von Konka war der Vater der unglücklichen Frau.

(Wienen als Lebensretter.) Der Bogdaner Wirth Jonas Zimmer hat am jüngsten Sonntag seine Gäste, einige benebelte Bursche, um Mitternacht vor die Thüre gesetzt. Die armen Jungen schienen jedoch vom Durste in hohem Maße gequält worden zu sein, was sie veranlaßte, vor der Thüre der Schänke einen Heidenlärm zu schlagen und den Gastwirth mit dem Erschlagen zu drohen, falls er ihnen keinen Wein gebe. Die Wuth der Trunkenbolde nahm immer mehr zu, und sie schickten sich bereits an, die Thüren einzubrechen, als Zimmer ein rettender Gedanke kam. Er eilte durch den Garten, holte einen gefüllten Bienekorb und warf ihn durch's Fenster unter die todbenedigten Gellen. Der Bieneenschwarm fiel natürlich über die Bursche her, die der Gewalt der Stacheln so schnell als möglich wichen und von dannen zogen. Da jedoch einige der Angegriffenen so übel zugerichtet wurden, daß sie Tage lang das Bett hüten mußten, wird sich Jonas Zimmer demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

(Todesfall.) Generalmajor Eder v. Kémethi ist am 19. d. in Ober-Döbling im 56. Lebensjahre gestorben.

(Ueber den beabsichtigten Confessionswechsel einer reformirten Gemeinde) lesen wir im „Magyar Polgar“: Die sämtlichen Gläubigen der reformirten Gemeinde Szab. Mate meldeben am 9. d. vorchristlichgemäß dem römisch-katholischen Pfarrer in Apanagfalva, daß sie übertritten wollten. Der stellvertretende reformirte Bischof Dominik Szab begab sich auf diese Nachricht in die Gemeinde, wo er in Erfahrung brachte, daß der einzige Grund zum Massenübertritt in der tactlosen Eintreibung der neuen Kirchensteuer (domestica) liege, welche nach der Zahl der Viehstücke berechnet und von den Viehrichtern im Executionswege eingetrieben wurde. Es gelang demselben, die Gemeinde aufzuklären und von ihrem Voratz abzubringen.

(Wiener Lehrerinnen in Chile.) Am 6. September d. J. haben vier junge Wiener Lehrerinnen die Reise nach der Republik Chile angetreten, um durch sechs Jahre an dem Mädchen-Seminare in Valparaiso zu wirken. Die Damen, Fräulein Adames, gewesene Untervorsteherin im Officiers-Institute in Hernals, welche als Directrice an der Anstalt zu Valparaiso wirken wird; Fräulein Bleiben, Fräulein v. Kellberg und Fräulein Julie Kolar, die jüngste der Lehrerinnen, sind am 3. d. glücklich in Valparaiso eingetroffen. Vom Consul der Republik Chile, Herrn Jose Hoff, ist nämlich dieser Tage an die Eltern der vorgenannten Damen folgende Zuschrift gerichtet worden: „Ich beehre mich, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß der Dampfer „Galicia“, auf welchem sich das gesammte, hier für Chile engagirte Lehrpersonal am 27. September d. J. in Bordeaux eingeschifft hatte, am 3. d. in Valparaiso glücklich angelangt ist. Sämmtliche Passagiere befinden sich wohl. Die Uebefahrt war eine ruhige und angenehme.“

Die Fahrt von Wien nach Chile dauerte im Ganzen 43 Tage.

(Ein Corvin-Codex.) Der Director der Hamburger Bibliothek Dr. Zyer hat daselbst einen Corvin-Codex entdeckt. Das hübsche Pergament-Manuscript enthält die Werke von Tibullus, Propertius und Catullus und besteht aus 164 Blättern. Das schöne Titelblatt, welches die Corvin-Codexe zu zieren pflegt, und der Original-Einband fehlen, doch ist das Wappen der Corvin vorhanden. Pergament und Schrift deuten darauf hin, daß der Codex einst in der Bibliothek des Königs Mathias seinen Platz hatte. Dr. Zyer hat den Codex im „Centralblatt für Bibliothekswesen“ veröffentlicht.

Am 19. d. haben in Madrid wiederholt Studenten-Demonstrationen stattgefunden. Die Studirenden durchzogen die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe die Freiheit des Unterrichts!“ Vier Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Studenten, von der Polizei zerstreut, erneuerten den Tumult und insultirten die Polizei, welche den Stolz gebrauchte. Die Studenten zogen vor die Präfectur und reclamirten die vier verhafteten Collegen, der Präfect erwiderte jedoch, er werde dieselben dem Gerichte übergeben.

(Ein Gassenjungenreich.) In München wurde einer dortigen Firma in der Klenzeltroße Nr. 50, wie es heißt, von einem Geschäftconcurrenten ein Streich gespielt, der zwar in seiner Art nicht neu, aber dem's juit paßt, immerhin recht zuwider ist. Im Laufe der Woche kam zu dem Firmaträger aus dem Conditorreichthum von Rütermann in der Sedlingerstraße ein Bediensteter mit einer, angeblich zu einer Hochzeitfeier bestellten Torte, am Abend brachten mehrere Frauen aus Blumengeschäften bestellte Todtenkränze (natürlich wurde in beiden Fällen die Annahme verweigert). Zur Nachtzeit fand sich nahezu jede Stunde eine andere Hebamme ein, die, angeblich, zu einer kreisenden Frau gerufen war und alarmirte das ganze Haus. Am nächsten Morgen rückte Schlag 9 Uhr eine große Anzahl Droschkenführer an, um Brautleute zum Standesamt abzuholen. Kurz nachdem auch diese Bestellung mit Entrüstung zurückgewiesen war, kamen die Sesselträger, um einen Zerem abzuholen. Die höchste Leistung aber war die von Sonntag Morgens. Genannter Geschäftsmann lag noch ruhig in seinen Federn, als die Hausglocke ging — und nach Öffnung der Thüre präsentirte sich dem verblüfften Manne eine 28 Mann starke Pfändnerhaare vom Heiliggeist und Johannisbrot unter Führung einer Klosterkloster, welche von einem Unbekannten vorher bestellt war, um anlässlich der Hochzeitfeier des Geschäftsmannes ein Freimahl zu erhalten. Sämmtliche waren mit Schüsseln und Löffeln bewaffnet. Nun sollte aber das Verblüffte auf Seite der Pfändner sein, denn der genannte Geschäftsmann, die Situation schnell erkennend, drückte verbündlich lächelnd Jedem seine Geschäftskarte nebst Preiscourant in die Hand. Dem Anstifter ist man bereits auf der Spur.

(Ein Cardinal als Ueberleser.) König Humbert und Königin Margherita erhielten vor einigen Tagen kostbare Geschenke von Menelik, König von Schoa (Abyssinien), denen zwei Schreiben in äthiopischer Sprache beilagen. Da sich in Rom kein Ueberleser für die äthiopische Sprache vorfand, so erklärte sich Monsignor Massage, der mehr als dreißig Jahre als Missionär in Abyssinien gewirkt und im jüngsten Consistorium den Purpur erhalten hat, bereit, die Briefe zu überlegen. Monsignor Massage war in seiner Jugend mehrere Jahre hindurch Beichtvater Victor Emanuel's.

(Welche Macht der Beichtstuhl) auf den reinen Sünder auszuüben vermag, davon liegt folgendes, dem „Kur. Warh.“ entnommenes Beispiel vor: Einer der Paulinermonche in Czestochau (Rußland) erhielt von einem Beichtkinde die Summe von 20,000 Rubel in Percentpapieren mit der Bitte, dieselben Herrn D., einem Bewohner Warschaws, zurückzuführen. Genannte Summe wurde vor fünf Jahren gestohlen und Herr D. hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben, sie wieder zu seinem Gelde zu kommen, da er keine Duplicate erhalten konnte. Unermwartet erhielt er vorige Woche von einem Paulinermonch aus Czestochau einen Brief, worin er aufgefordert wird, in Sachen des vor fünf Jahren bei ihm vollzogenen Diebstahls sich bei ihm zu melden. Herr D., von zahlreichen Geschäften überhäuft, schreibt sofort zurück, daß er bereits die Hoffnung verloren, sein Geld wieder zu bekommen, er halte es also für unnöthig, die Reise zu unternehmen. Auf dieses Schreiben erhält er die kurze, aber berede Antwort: „Das Geld liegt bei mir in der ganzen Summe zur Disposition.“ Natürlich machte sich Herr D. sofort auf den Weg, da er unnöthig denken konnte, daß der Priester sich einen Scherz mit ihm erlauben werde. Herr D. erhielt wirklich sein gestohlenen Geld zurück, ohne den Namen des reinen Sünders zu erfahren. Die Papiere waren vollständig und sogar die Coupons für die abgelassenen Jahre fehlten nicht.

(Ein schreckliches Ereignis) wird aus Rabbicombe, einem Fischerdorf unweit Torquay in England gemeldet. Am Sonnabend um 3 Uhr Morgens sah ein Fischer aus dem Wohnhause von Fel. Emma Keyse, einer 60- bis 70jährigen begüterten Dame, Flammen hervorbrechen. Er eilte mit der herbeigerufenen Küsternwache nach dem brennenden Hause, wo das Speisezimmer, sowie zwei Schlafzimmer in hellen Flammen stehend gefunden wurden. In dem Speisezimmer entdeckte man die Leiche der Besizerin Keyse mit einer klaffenden Halswunde und zerquetsertem Schädel. Ihre Kleider waren ihr vom Reibe verbrannt und der Körper war verkohlt. Die herbeigerufene Polizei hielt sich für überzeugt, daß ein Verbrechen verübt worden. Einer späteren Depesche aus Torquay zufolge verhaftete die Polizei am Sonnabend einen gewissen John Lee, 20 Jahre alt, als ein mathematischen Mörder von Fel. Keyse. Der Verhaftete hatte eine verwundete Hand. Als ihm die Beschuldigung vorgehalten wurde, sagte er: „Oh, ich bin verdächtig, nun dann ist's gut.“ Das große Aufsehen, welches die graufige That hervorgerufen hat, wird dadurch erklärlich, daß die ermordete Dame in großen Ansehen bei Hofe stand und in jüngeren Jahren Hofdame der Königin war. 1846 wurde sie von dem verewigten Prinz-Consort mit einem Besuche beehrt, und

vor einigen Jahren wurde ihr dieselbe Ehre von dem Prinzen von Wales zu Theil.

(Christiansborg.) Zum Aufbau des abgebrannten dänischen Königsschlusses Christiansborg haben die in Dänemark bis jetzt gerechneten freiwilligen Beiträge eine Höhe von 213,000 Kr. erreicht.

(Preissturz in Austerlitz.) Nach einem Bericht aus London ist der Preis von Austerlitz im Vergleich zu den Vorjahren um mehr als ein Drittel gefallen. Die Großhändler beklagen sich, daß die Lederwaarengeschäfte dem Publicum gegenüber den Artikel noch viel zu hoch im Preise stellen, im Vergleich zu den niedrigen Einkaufspreisen, die sie selbst zahlen.

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

(Bedeutliche Consequenz.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „D, bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

Dankschreiben eines ungarischen Notars.

Bätköföt (Comitat Tolna), Ungarn, den 29. April 1884. Ew. Wohlgehoher! Die von Ihnen mittelbar mit gelandten Präparate (Schweizerpflanz) kann ich gegen Magenleiden, überhaupt gegen Magenverfälschung als Uricum einem jeden bekennenden anempfehlen, denn mein Magenleiden ist durch diese Präparate innerhalb 8 Tagen gänzlich verschwunden. Nehmen Sie meine innigsten Dank. Joh. Wégházy, Notar. Apotheker Rich. Brandl's Schweißpulver sind in den ungar. Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Signet ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug Rich. Brandl's trägt.

Original-Telegramm.

Budapest, 22. November. (Ung. T. C. B.) Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf über die Reform des Oberhauses als Basis zur Specialdebatte, welche Montag beginnt, an.

Marktbericht.

Hermannstadt, 21. November. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 5.90, mittlerer fl. 5.60, minderer fl. 5.10, Weizen, per Sack, besser fl. 4.70, mittlerer fl. 4.30, minderer fl. 3.90, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.50, minderer fl. 3.20, Gerste, besser fl. 4.40, mittlerer fl. 4.10, minderer fl. 3.80, Dofel, besser fl. 2.40, mittlerer fl. 2.10, minderer fl. 1.80, Karfunkel fl. 3.80, Erbsen fl. 1.50, Weizenmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenbrotmehl fl. 10.—, Schwarzbrotmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Binsen fr. 14, Fiolen fr. 8, Hirse fl. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Kilo 64 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 44 kr., in der Müllstraße 46 kr.

Fremden-Liste vom 21. November.

Hotel Neuhäuser. G. Gull, Abgeordneter, von Schäßburg; F. Reinhardt, Kaufmann, von Wien.

Hotel Römischer Kaiser. B. Albrecht, Dampfmaschinenbesitzer, von Carlsburg; J. Beron, Kaufmann, von Oberbanca.

Pauline Henning und F. J. Binder. Verlobta.

Hermannstadt, im November 1884.

Morgen Sonntag den 23. November 1884 im neuen Gesellschaftshause.

Humoristisches Concert der Gesellschaft Gebrüder Holländer.

Auftreten des Herrn J. HABER, virtuosiischer Instrumental-Künstler.

Humoristische Duetten, vorgetragen von den Herren Gebrüder Holländer.

Auftreten der vorzüglichen Soubrette und Wiener Viedersängerin Fräulein Marie Nagy.

Auftreten der deutschen Chansonetten-Sängerin Fräulein Olga Welly.

Kapellmeister Wilhelm Angelotty.

Wir machen das geehrte p. t. Publicum aufmerksam, daß unser Programm höchst decent gehalten ist.

Gebrüder Holländer.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entrée 30 kr.

Budapester telegraphischer Börzens- und Effecten-Cours vom 21. November 1884.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and Location/Notes. Includes entries for Goldrente, Silberrente, Staatsanleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börzens- und Effecten-Cours vom 21. November 1884.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and Location/Notes. Includes entries for Goldrente, Silberrente, Staatsanleihen, etc.

Täglich frisch erzeugte gute und haltbare Export-Preßhese.

versendet mit 50 Kt. per Kilo franco Packung nach jeder Post- und Bahnhstation die Erste Szegediner Spiritus-Preßhese-Fabrik, Szegedin.

NB. Für echte Spiritus-Hese wird garantirt. (718) 9

**Exhibition.**

Die Grasnutzung auf dem Militär-friedhofe, im Garnisons-Spital-Garten, bei den beiden Artillerie-Ausrüstungs- und Fuhrwerks-Depots und von den Gras-flächen des Anamations-Magazins in der Ex-Zucker-Fabrik in Hermannstadt ge-langt auf drei, vier oder auch sechs Jahre im Dif-feren-ze zur Verpachtung.

Die Verhandlung hierüber wird am **10. De-cember 1884**, um 9 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der k. k. Genie-Direction in Her-mannstadt stattfinden. [1018] 2-3

3. 8929/1884.

[1017] 2-3

3. 488/1881.

**Edict.**

Vom gefertigten Comitats-Waisenstuhl werden hiemit die abwesenden Nicolae und Maniu Barbule, gesetzliche Erben des am 21. März 1881 in Bügendorf verstorbenen Maniu Barbule, aufgefordert, so-gewiss binnen einem Jahre sich bei diesem Waisenstuhl zu melden und ihre Erbschaftserklärung selbst oder durch einen Bevollmächtigten anzubringen, als heißt im Sinne §. 576 des 54. Gesetz-Artikels ex 1868 die Ab-handlung mit dem bestellten Curator gepflogen werden wird. Hermannstadt, am 12. November 1884.

Der Comitats-Waisenstuhl.

3. 1669/1884.

[1016] 2-3

M. A. A.

**Exhibition-Rundmachung.**

Am **4. December 1884**, Vormittags 10 Uhr, werden in der Marktamt-Kanzlei die Al-lo-dialgefälle der Markt-Gemeinde Agnoetheln, und zwar:

- a) das Gasthaus mit 1800 fl.
- b) das Recht zur Einhebung der Schant-tozen für Wein mit 2450 fl.
- c) das Recht zur Einhebung der Schant-tozen für Bier mit 500 fl.
- d) das Recht zur Einhebung der Schant-tozen für Spiritus, Branntwein, Rosoglio, Rum und Liqueur mit 4555 fl.
- e) das Recht zur Einhebung der Ein-schubtozen für Spiritus, Branntwein, Rosoglio, Liqueur und Rum mit 655 fl.

Ausrufpreis auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis Ende December 1887 an den Meistbietenden verpachtet. Hierzu werden Pachtlichhaber mit dem Bei-fügen eingeladen, daß die Expositions-Bedingungen hier-amt eingesehen werden können.

Agnoetheln, am 18. November 1884.

Das Marktamt.

Sz. 1952/1884

[1023] 1-1

lkk.

**Arverési hirdetményi kivonat.**

A fogarasi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy fogarasi Cepes János mint végrehajtónak reusori Pika Jakab és neje Pika Anna szül. Ghiosta végrehajtást szzenvedő elleni 50 frt. tőke-követelés és járulékal iránti vég-rehajtási ügyében a brassói kir. törvényszék a fogarasi kir. járásbíróóság területén levő, reusori területben fekvő és a reusori 6 tjkvben A + 1-13 és 15-37. r. számig felvett ingatlanok az árverést 719 frt. 37 krban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1884. évi december hó 16-ik napján, délelőtti 10 órakor, Reusor községben a község házában meg tartandó nyilvános árverésen a meg-allapított kikiáltási áron alól is eladatni fog.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át, vagyis hetvenegy forint kész-pénzben, vagy az 1881 LX. t. cz. 42. §-ában jelzett ár-folyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyministeri ren-delet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapirban a kikiáltóttl kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánálpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elis-mervényt átszolgáltatni.

Fogaras, 1884. május hó 29-én.

A kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóságtól.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Anforderungen.**

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmel-dung von Anprüchen an den Johann Dursil'schen Nachlaß in Hermannstadt.

Vom Debaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Juon Wenig'schen Nachlaß in Balbovin.

Vom Schäßburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmel-dung von Anprüchen an den Anna Schotel'schen Nachlaß in Deutsch-Kreuz.

Vom Karlsburger Gerichtshof zur Anmeldung von An-prüchen gegen die Moriz Schönfeld'sche Concursmasse in Karls-burg bis 5. December.

**Rundmachungen.**

Vom Dezer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Gregor Dragoman in Szamos-Lijcar aufgehoben wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshof daß der Concurs gegen Johann Propachy in Klausenburg aufgehoben wurde.

**Griedung.**

In den Comitaten Bistricz-Nagoh, Groß-Kotel, Soluot-Doboka und Klein-Kotel mehrere Wegmeisterstellen. Geheiß bis 25. December.

**Alein-Holz-Verchleiß:**

Jungenwaldstrasse Nr. 1, A. TÖRÖK. Eisenhandlung.

**Vom 16. d. Wts.**

angefangen halte ich neben meinem lichten Stein-brucher Doppel-Märzen-Bier auch dunkles Doppel-Märzen-Bier,

3/10 Liter zu 8 fr.,

am Lager, welches ich dem hochgeehrten p. t. Publicum bestens anempfehle.

Hochachtungsvoll

F. Tunyogi.



**Preise der Mieder**

von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Corresponzen erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Um-fang von Brust und Rücken unter den Armen genom-men. 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [9] 47-52

**Zahlreiche und dauernde Heilerfolge**

**Lungenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth,**

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem u. chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiser-keit, Kratzschminkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Phthisis, Schwäche und Re-convalescenz, welche mit dem von Apotheker Julius Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren

**Kalk-Eisen-Syrup**

erzeugt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein erprobtes Heilmittel gegen obgenannte Krank-heiten empfohlen zu werden verdient.

Arztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Voke-rung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allge-meiner Kräftezunahme.

**Anerkennungs-Schreiben.**

Herrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien.



Indem ich vor einigen Jahren mit Ihrem unter-phosphorigsauren Kalk-Ei-sen-Syrup meine schwere Lungenkrankheit, Tu-berkulose, verbunden mit Blutarmuth, Appeti-tlosigkeit, Fieber, Schwäche, Schlaflosig-keit mit andauernden

Schweiß etc. gänzlich ausgeheilt habe und heute Gott sei Dank gesund bin, weis ich aus Dank-barkeit gegen Sie und Liebe zur Menschheit, — einem jeden Lungenkranke dieses unübertreffliche Mittel an-zupfehlen — so erliche ich abermals, mir für einen guten Freund 6 Flaschen per Nachnahme zu schicken. Tittell (Ungarn), 8. April 1884.

Adam Roth.

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem heftigen Lungenübel, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte bereits einem nahen Ende entgegensehen, als ich Ihren werthvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Ein-derung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Danke zeichnet sich Franz Reichl, Handwerker Nr. 70. Altstadt (bei Währ.-Lithau), 5. Januar 1884.

Eruche mir per Postnachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da er sich mir als ein ausgezeichnetes Heil-mittel bei Bleichsucht bewährt hat. Reggendorf, Post Eggenburg, 29. August 1884.

Anna Brauneis.

Preis 1 Flasche fl. 25 fr., per Post 20 fr. mehr für Packung.

Da werthvolle Nachahmungen meines Prä-parates existiren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behändl. protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Brochüre von Dr. Schweizer, welche genaue Beschreibung und viele Anekdoten enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubaun, Kaiserstraße 90.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn P. W. Morscher, W. Kaiser (C. Henrichl) Apotheker. — Depôts ferner bei den Herren: Neudorf: Birthalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentin; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Steiner. Reusmarkt: C. Schimmert; Schäßburg: J. Folberth. Zeiden: M. Reimer. [1003] 2-0

**M. VOGELSSANG,**

Hermannstadt, Heltauergasse 31.

empfehle alle Sorten Strickwaaren, eigenes Fabrikat, aus dem vorzüglichsten Material und soliste Arbeit, als: Strümpfe und Socken, Gamaschen, Herren- und Damen-Westen, Jacken, Hosen, Unterröcke, Kinderanzüge, Leibbinden, Handschuhe etc. Groß Auswahl Wirkwaaren, Tücher, Tricot-Leibel und Hosen, Normal-Schaf-wollunterkleider nach Dr. Sägers System. Reich haltige Lager von Schafwoll-, Zephir-, Strick- und Häkelgarnen in allen Farben und Qualitäten. Unge-färbtes Kameelhaar-Strickgarn, 2-, 3- und 4-fach; ferner Häkelhörstel, Neuestes in Rüschen, Sammt- und Seidenbänder, Spitzen, Mieder, Schürzen, Jupons etc.

**Ausverkauf**

von angefangenen und musterfertigen Stickereien, als: Teppiche, Polster, Schuhe, Kappen, Decken etc. auf Canevas, Jute, Tuch, Sammt und Atlas. Ver-zeichnete und fertige Tabletten, Handtücher, Tisch-läufer, Wand-, Bürsten- und Zeitungstaschen, Garderoben- und Handtuchhalter, Schlüsselbretter, Stiefelzieher etc.

Agentur von Victoria-Strickmaschinen für Hausindustrie. [1010] 2-6

**Schinke aus Westphalen**

per 1 Kilo 2 fl.

**fl. Gothaer Würste,**

Cervelat, Mett, Leber mit Trüffeln, Sülzen, Leber mit Sardellen, Zungen, Norkatellen, Kroatener mit Knoblauch und

**fl. Gansleberwurst mit Trüffeln,**

**fl. Veroneser Salami**

und hiesige,

**gemischter Aufschnitt**

aus obigen Fleischwaaren als besonders fein sehr zu empfehlen.

**Caviar,**

feinstes, großkörnig, 1 Pfund fl. 1 50,

**Znaimer Gurken,**

angewaschen und in Fasseln,

**Werischerer Most-Genf,**

frisch und kräftig,

**KÄSE,**

Gorgonzola, Limburger, Schwarzenberger, Romatour, Gidamer, Reuchatel, Cur, Gmunt-haler, Groyer, Parmesan etc. etc.

bei

**Franz Jahn Söhne,**

Hermannstadt [650] 1

Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt effectuirt.

**Zuch-Neste,**

mit aus gutem Materiale, echtfärbig, à fl. 1.— per Meter aufwärts. Muster versendet die

Tuchfabriks-Niederlage „zum weissen Lamm“ in Brünn. [689] 1

**Bestes Buchenholz,**

trocken, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 3/4 Klafterweise, billiger zu haben bei Karl Roth, Burgenmühle und Heuplatz Nr. 5. [676] 1

Waggonweise Vorzugspreise.

Waggonweise Vorzugspreise.

**Frisch angekommen:**

Caviar, Elbe, großkörnig,

Caviar, Astrachan,

Aalfisch, marinirt, Aalfisch, gebraten,

Aalfisch, in Gelée,

Rhein-Lachs, geräuchert,

Schwedischer Lachs, geräuchert und in Oel,

Amerikanischer Lachs,

Lachs, in Gelée,

Aalbricken (Neunaugen),

Hecht in Gelée,

Ostseefetheringe, marinirt,

per Stück 12 kr.,

Ostseefetheringe in Wein-, Senf-,

Paradeis-Sauce und Bouillon,

Krebschwänze in Salzwasser,

Thun-Fisch in Oel,

Sardinen, italienische und franz.,

Vollheringe in Citronen-Marinat,

per Stück 15 kr.,

Anchovis, sehr picant,

per Stück 2 kr.,

Rollheringe, grose,

per Stück 15 kr.,

Lapardon,

Hummer, Helgoländer,

Russen, Heringe in Salz

bei

G. W. Grohmann,

Heltauergasse Nr. 8.

Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt effectuirt. [1026] 1

**Ernst gemeinter gänzlicher Ausverkauf**

tief unter jedem Concurrrenzpreise in der großen

Galanterie-, Parfümerie-, Nürnberger u. Spielwaarenhandlung

von Samuel Stengel, Hermannstadt, grosser Ring 19. [1011] 2-10

**Kaffee direct aus Hamburg.**

Director Versandt aus unseren renommirten en gros-Magazinen von Kaffee, Thee, De-licatessen etc. bei vorzüglichster Waare, billigste Preise, portofrei, franco Verpackung, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. [1008] 1-18

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. 6. W.

Gesinde-Kaffee, gutschmeckend	3.20	Java, grün, kräftig, delicat	5.—
Rio, fein, kräftig	3.50	Goldjava, extrafein, milde	5.20
Santos, ausgiebig, rein	3.75	Portorico, arom., kräftig	5.30
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.20	Perl-Kaffee, hochfein, grün	5.90
Perl-Mocca, afrik., echt, feurig	4.45	Java, grossbohngig, hochfein, delicat	5.95
Ceylon, blauegrün, kräftig	4.95	Arab. Mocca, edel, feurig	7.20

Chinesischer Thee in eleganter Packung Preis per Kilo fl. 6. W.

Congouros, ohne Staub, fein	1.70	Tafelreis, extrafein, per 5 Kilo	1.40
Congou, extrafein	2.60	Jamaika-Rum, Ia, 4 Liter	4.20
Souchong, s'perfein	3.70	Caviar, Ia, 4 Kilo netto	7.50
Pecco Souchong, extrafein	4.90	„ milde, gesalzen ) 1	2.50
Kaiser-Melange, Familienthee	4.20	Sproten, ca. 240 St.	1.50
		„ Delicatessen ) pr. 2 Kst. ca. 480 St.	2.50

Season-Preisliste circa 1000 Artikel gratis franco. ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt.

Hierzu eine Beilage.



